

FREIBERUFLER-TICKER vom 18. September 2026

1. AG Mittelstand fordert steuerliche Entlastung für Personenunternehmen

Die AG Mittelstand wandte sich mit einem gemeinsamen Schreiben ihrer zehn Mitgliedsverbände, darunter der BFB, unter anderem an die Fraktionsvorsitzenden sowie die finanz- und haushaltspolitischen Sprecherinnen und Sprecher der Regierungsparteien im Deutschen Bundestag. Anlass ist der vom Bundeskabinett Anfang September 2026 verabschiedete Entwurf des Einkommensteuerreformgesetzes 2027, der die Einkommensteuer auf bis zu 47 Prozent anheben soll und damit vor allem mittelständische Personenunternehmen trifft, während die Körperschaftsteuer für Kapitalgesellschaften gesenkt wird. Die AG Mittelstand, für die BFB-Hauptgeschäftsführer Peter Klotzki das Schreiben mitunterzeichnete, fordert eine rechtsformneutrale Besteuerung sowie eine wirksame Verbesserung der Thesaurierungsbegünstigung, damit reinvestierte Gewinne nicht stärker belastet werden. Zudem soll die Entnahmereihenfolge im Einkommensteuergesetz angepasst und eine Nachversteuerung nach dem Teileinkünfteverfahren ermöglicht werden. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung griff die Initiative auf und berichtete am 11. September 2026 auf FAZ.NET sowie am Tag darauf auch in ihrer Printausgabe über die Forderungen.

2. Ergebnisse des INSM-Bildungsmonitors 2026 veröffentlicht

Am 14. September 2026 [veröffentlichte](#) die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft die Ergebnisse ihres Bildungsmonitors (INSM-Bildungsmonitor). Der Bildungsmonitor untersucht die Bildungssysteme der 16 deutschen Bundesländer und bewertet sie anhand verschiedener Bereiche wie Schulqualität, Bildungsarmut, Digitalisierung und berufliche Bildung. Die Studie zeigt, dass sich die schulischen Leistungen in Deutschland in den vergangenen Jahren verschlechterten und mehr Schülerinnen und Schüler Schwierigkeiten beim Erreichen grundlegender Bildungsstandards haben. Gleichzeitig bestehen weiterhin deutliche Unterschiede bei den Bildungschancen, die teilweise von der sozialen Herkunft abhängen. Im Bundesländervergleich erreicht Sachsen den ersten Platz, gefolgt von Bayern, Hamburg und Baden-Württemberg, während Bremen den letzten Platz belegt. Die Studie empfiehlt unter anderem eine frühere Sprachförderung, mehr Unterstützung für benachteiligte Schulen, bessere Ganztagsangebote und eine stärkere Berufsorientierung.

3. Bertelsmann Stiftung: Viele junge Menschen offen für Selbstständigkeit

Fast vier von zehn jungen Menschen in Deutschland können sich vorstellen, ein Unternehmen zu gründen. Das zeigt eine am 15. September 2026 [veröffentlichte](#) Befragung der Bertelsmann Stiftung unter 14- bis 25-Jährigen. Neun Prozent wollen sich bis zu ihrem 30. Geburtstag selbstständig machen, weitere 28 Prozent können sich eine Gründung grundsätzlich vorstellen. Als Hürden nennen diejenigen, für die eine Gründung derzeit nicht infrage kommt, vor allem die Unsicherheit der Selbstständigkeit (60 Prozent), fehlendes Wissen über Gründungen (48 Prozent) und die Sorge vor zu viel Stress (39 Prozent). Der Zugang zu Startkapital spielt dagegen nur für weniger als jeden Zehnten eine Rolle. Die Stiftung empfiehlt, unternehmerisches Denken und Gründungswissen bereits während der Schulzeit stärker zu fördern. Die Ergebnisse unterstreichen auch für die Freien Berufe, wie wichtig frühe Informationen über Selbstständigkeit und verlässliche Rahmenbedingungen für die Gewinnung der nächsten Gründergeneration sind.

4. Knapp 13 Prozent der Bevölkerung in Deutschland unter 14 Jahren

Wie das Statistische Bundesamt am 15. September 2026 [mitteilte](#), lebten Ende 2025 in Deutschland rund 10,8 Millionen Kinder unter 14 Jahren. Sie machten damit knapp 13 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Im Vergleich zu 2015 ist sowohl die Zahl der Kinder als auch ihr Anteil an der Bevölkerung leicht gestiegen. Damals lebten etwa 10,1 Millionen Kinder unter 14 Jahren in Deutschland, was einem Anteil von 12,3 Prozent entsprach. Betrachtet man jedoch einen längeren Zeitraum, zeigt sich ein deutlicher Rückgang des Kinderanteils. 1975 waren noch 19,6 Prozent der Bevölkerung unter 14 Jahre alt, 1995 waren es 15,1 Prozent.

5. IW-Studie zu Familienfreundlichkeit in Unternehmen

Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) [veröffentlichte](#) Ende vergangener Woche die Ergebnisse einer Studie über die Bedeutung von Familienfreundlichkeit für Unternehmen. Demnach ist Familienfreundlichkeit trotz der wirtschaftlich schwierigen Lage für neun von zehn Unternehmen in Deutschland weiterhin wichtig. Viele Unternehmen bieten deshalb Maßnahmen an, die Beschäftigte bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterstützen, zum Beispiel flexible Arbeitszeiten, Teilzeit oder mobiles Arbeiten. Besonders häufig gibt es solche Angebote in größeren Unternehmen. Gleichzeitig stellt der Fachkräftemangel für viele Unternehmen einen wichtigen Grund dar, familienfreundliche Arbeitsbedingungen anzubieten und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter langfristig zu binden.

6. ZEW: Inklusive Arbeitsorganisation kann Unternehmen stärken

Unternehmen, die Maßnahmen für eine inklusivere Arbeitsorganisation einführen, können davon auch wirtschaftlich profitieren. Das zeigt eine Ende vergangener Woche [veröffentlichte](#) Analyse des ZEW Mannheim und der Technischen Universität München. Unternehmen, die zwischen 2020 und 2022 erstmals entsprechende Maßnahmen umsetzten, erzielten im Durchschnitt 6,2 Prozent mehr Umsatz und beschäftigten 4,7 Prozent mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als vergleichbare Unternehmen. Dazu zählen etwa flexible Lebensarbeitszeitmodelle für ältere Beschäftigte, inklusive Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung oder Angebote zur Integration Zugewanderter. Gerade mit Blick auf Fachkräftengpässe können solche Modelle auch für kleinere Unternehmen und freiberufliche Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber interessant sein, um zusätzliche Beschäftigtenpotenziale zu erschließen.

7. Bitkom: Mehrheit der Unternehmen nutzt erstmals KI

Erstmals setzt die Mehrheit der Unternehmen in Deutschland Künstliche Intelligenz (KI) ein. Das zeigt eine am 14. September 2026 [veröffentlichte](#) Befragung von Bitkom. Demnach nutzen inzwischen 57 Prozent KI – nach 36 Prozent im Vorjahr und 20 Prozent vor zwei Jahren. Weitere 38 Prozent planen oder diskutieren den Einsatz. Zwei Drittel der Unternehmen, die KI bereits nutzen, berichten von einer verbesserten Wettbewerbsposition; 48 Prozent konnten interne Prozesse deutlich beschleunigen. Gleichzeitig sehen viele Unternehmen weiterhin Hürden: Vor allem Datenschutz, rechtliche Unsicherheit sowie fehlendes technisches Know-how bremsen den KI-Einsatz. Auch für die wissensintensiven Freien Berufe sind damit insbesondere verlässliche rechtliche Rahmenbedingungen und ausreichende KI-Kompetenzen zentrale Voraussetzungen, um die Potenziale der Technologie besser ausschöpfen zu können.

8. Unternehmen mit KI-Nutzung wirtschaftlich erfolgreicher

Mittelständische Unternehmen, die Künstliche Intelligenz einsetzen, schneiden wirtschaftlich besser ab als vergleichbare Unternehmen ohne KI-Nutzung. Das zeigt eine am 15. September 2026 [veröffentlichte](#) Analyse von KfW Research auf Basis des KfW-Mittelstandspanels. Demnach lag das

Umsatzwachstum der KI-Nutzer 2024 im Durchschnitt um 1,1 Prozentpunkte höher, die Umsatzrendite um 0,9 Prozentpunkte. Auch die Arbeitsproduktivität war mit durchschnittlich 7.600 Euro je Vollzeitbeschäftigten beziehungsweise 3,4 Prozent höher. Besonders deutlich war der positive Zusammenhang bei der Produktivität. Ob die besseren Ergebnisse ursächlich auf den KI-Einsatz zurückzuführen sind, lässt sich aus der Untersuchung allerdings nicht abschließend ableiten.

